

„Zum (Gemein-)Wohl, Prost!“

SEIT JEHER STEHEN WIR ZU UNSERER GESELLSCHAFTLICHEN VERANTWORTUNG. DABEI SPIELT EHRLICHE BERICHTERSTATTUNG ÜBER GREENWASHING EINE ZENTRALE ROLLE. SO AUCH AM STIEGL-GUT WILDSHUT, WO INTENSIV AN EINER GEMEINWOHL-BILANZ GEARBEITET WIRD. WIR HABEN CHRISTIAN FELBER, DEN INITIATOR DER GEMEINWOHL-ÖKONOMIE (GWÖ), UND DIE GWÖ-BERATERIN ISABELLA KLIEN GEFRAGT, WAS ES DAMIT AUF SICH HAT.

Die studentischen BeraterInnen von icons unterstützten bei der Erstellung des Berichtes und waren beeindruckt von der Kreislaufwirtschaft am Stiegl-Gut Wildshut.



© icons

Warum ist eine Fokussierung auf das Gemeinwohl für ein Unternehmen wie Stiegl und dessen Biergut wichtig?

CHRISTIAN FELBER: Eine Gemeinwohl-Bilanz hilft Unternehmen, ihre Aktivitäten möglichst nachhaltig und verantwortungsvoll zu gestalten und ihren Beitrag zu einer lebenswerten Zukunft zu leisten. In der Braubranche macht es einen Unterschied, ob internationale Börsenkonzerne wie etwa AB InBev und Heineken oder eben Privatbrauereien wie Stiegl die Maßstäbe setzen. Das beginnt beim Bezug der Rohstoffe – regional, biologisch, fair – und reicht bis zur Gestaltung der Arbeitszeit und der Verwendung der Gewinne.

ISABELLA KLIEN: Mit seiner Gemeinwohl-Bilanz zeigt das Stiegl-Gut Wildshut auf, wie es wirtschaftet, damit es einerseits dem Unternehmen gut geht, aber andererseits auch all seine Berührungsräume – einschließlich der Natur – ihren Nutzen davon haben. Durch diese Transparenz erhöht es seine Attraktivität und Glaubwürdigkeit für Mitarbeitende, KundInnen, Partnerunternehmen und das gesellschaftliche Umfeld. Darüber hinaus ist die Bilanz ein Instrument für die künftige Gemeinwohl-Strategie: Sie zeigt, wo das Biergut bereits punktet und wo es Potenziale für Entwicklung gibt.

Wie definiert sich das Werteverständnis aus Sicht des Matrix-Entwicklungsteams?

FELBER: Die Matrix – das Herzstück der Gemeinwohl-Bilanzierung – beinhaltet die demokratischen Grund- und Verfassungswerte: Menschenwürde, Gerechtigkeit, Solidarität, Nachhaltigkeit und Demokratie. Der Wert der Freiheit kommt darin zum Ausdruck, dass ein privates Unternehmen gegründet werden und nachhaltig wirtschaften darf.

KLIEN: Im aktuellen Bilanzierungsprozess hat sich gezeigt, dass diese Werte sehr gut mit jenen der Stieglbrauerei zusammenspielen. Konkret geht es auch um Fragen wie: Wie schaut es mit der ökologischen Nachhaltigkeit in unserer Zulieferkette aus? Wie ist es um unsere soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln bestellt? Wie gerecht und solidarisch sind unsere Arbeitsverträge? Wie gestalten wir unsere KundInnen-Beziehungen auf ethische Art und Weise? Insgesamt sind es 20 Themen, anhand derer das Zusammenspiel beschrieben und bewertet wird.

Wie haben Sie die Ausgangsposition für die GWÖ-Bilanz am Stiegl-Gut Wildshut wahrgenommen?

KLIEN: Für ein Unternehmen, das zum ersten Mal bilanziert, leistet das Stiegl-Gut Wildshut bereits einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl! Ich denke da zum Beispiel an den hohen Bio-Anteil der Produkte, die wertorientierte Unternehmenskultur, die Kreislaufwirtschaft oder die umfassenden Schulungsmaßnahmen für Mitarbeitende. Der Grund liegt sicher darin, dass die Philosophie von Wildshut eine sehr nachhaltige ist. Die Gemeinwohl-Orientierung ist quasi in seine DNA eingeschrieben.

Wie war die Herangehensweise? Wer und was wurde dabei miteinbezogen?

KLIEN: Mich hat angesprochen, dass der Bilanzierungsprozess von Wildshut-Geschäftsführer Dr. Dieter Moser als Bewusstseinsbildungsprozess verstanden wird. Deswegen sind wir – verglichen mit anderen Unternehmen dieser Größe – recht partizipativ vorgegangen. Es waren knapp 20 Mitarbeitende aus Wildshut sowie aus der Stieglbrauerei beteiligt. In der ersten Phase der Berichtserstellung haben uns 15 studentische BeraterInnen von „icons consulting by students“ unterstützt.

Kann Gemeinwohl als „Wirtschaftsmodell mit Zukunft“ (monetär) gewinnbringend sein?

FELBER: Es ist sogar die Voraussetzung: Nur wenn ein Unternehmen in der Zukunft gemeinwohlorientiert agiert, wird es Gewinne machen (können). Anders als im Kapitalismus ist das Erzielen finanzieller Gewinne heute jedoch nicht das primäre Ziel von Unternehmen. Der Erfolg stellt sich ein, wenn die Ethik stimmt.

Gab es im Rahmen der Erarbeitung der GWÖ-Bilanz für Wildshut aus Ihrer Sicht in bestimmten Bereichen Besonderheiten?

KLIEN: Positiv überrascht hat mich, dass das Thema Achtsamkeit – Achtsamkeitstrainings für die Mitarbeitenden oder der geplante Achtsamkeitspfad – eine so wichtige Rolle spielt. Achtsamkeit ist für mich eine zentrale Voraussetzung für nachhaltiges Handeln.

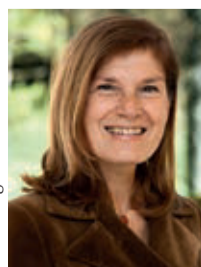
Wie kann man durch dieses Managementtool die Mitarbeitenden kompetenz- und themenspezifisch in den Unternehmensentwicklungsprozess integrieren?

FELBER: Indem die Interessen, Neigungen und Fähigkeiten der Mitarbeitenden zählen und gefördert werden. Auch hier tut sich oft ein Scheinparadoxon auf: Wenn man die Menschen nicht mit Anreizen in eine bestimmte Richtung trimmt, sondern das nützt, was ohnehin aus ihnen kommt, steigert das sowohl ihre Motivation als auch ihr Wohlbefinden. Ergänzend muss das gesamte Unternehmen Sinn ergeben, das betrifft auch die Größe. Profitmaximierung raubt jeden Sinn und zerstört letztlich die intrinsische Motivation.

Mag. Christian Felber ist Buchautor, Hochschullehrer und Initiator der Genossenschaft für Gemeinwohl und der Gemeinwohl-Ökonomie.



© Bernd Hofmeister



© Maislinger

Dr. Isabella Klien begleitete als zertifizierte GWÖ-Beraterin den Gemeinwohl-Bilanzierungsprozess des Stiegl-Gut Wildshut